



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Praktische Anleitung zur Behandlung des Lesebuches für die Oberklassen der Volksschule

Geistliche Lieder, Volkslieder, volkstümliche Lieder und Vaterlandslieder

Leineweber, Heinrich

Paderborn, 1881

36. Reiselied, von J. Freih. v. Eichendorff.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-61277](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-61277)

c. Es bildet auch unsern Geist. (Neue Anschauungen, Belehrung, Einsammlung von Erfahrungen, Lebensregeln und Menschenkenntnis.)

Schluß: Das Reisen gewährt also einen mannigfachen Nutzen. Wem es daher seine Mittel nur irgend erlauben, der sollte es nie versäumen, seine Geschäfte von Zeit zu Zeit ruhen zu lassen und sich das Vergnügen einer Erholungsreise zu gönnen.

36. Reiselied.

Joseph Freih. v. Eichendorff.

- | | |
|---|---|
| 1. Durch Feld und Buchenhallen,
Bald singend, bald fröhlich still,
Recht lustig sei vor allen,
Wer's Reisen wählen will. | 4. O Luft, vom Berg zu schauen
Weit über Wald und Strom!
Hoch über sich den blauen
Tiefklaren Himmelsdom. |
| 2. Wenn's kaum im Osten glühte,
Die Welt noch still und weit:
Da weht recht durch's Gemüte
Die schöne Blütenzeit! | 5. Vom Berge Vöglein fliegen
Und Wolken so geschwind;
Gedanken überfliegen
Die Vöglein und den Wind. |
| 3. Die Lerch' als Morgenbote
Sich in die Lüfte schwingt;
Eine frische Reisenote
Durch Wald und Herz erklingt. | 6. Die Wolken ziehn hernieder,
Das Vöglein senkt sich gleich:
Gedanken gehn und Lieder
Fort bis ins Himmelreich. |

1. Inhaltsangabe der einzelnen Strophen.

1. Fröhliche Laune ist der beste Begleiter auf Reisen.
2. Die schönste Zeit zum Wandern ist ein Frühlingsmorgen, ein Morgen in der „Blütenzeit“.
3. In der Stille des Morgens ist das Lied der Vögel von besonderer Kraft und Wirkung.
4. Sehr lohnend sind die Gebirgsreisen.
5. Höher als die Berge streben, höher als die Vögel kreisen und die Wolken schweben, schwingen sich die Gedanken.
6. Des Menschen (fromme) Lieder, sie hallen im Himmel wieder.

2. Gliederung des Gedichtes.

Wie aus der vorstehenden Inhaltsangabe der einzelnen Strophen ersichtlich ist, enthält jede derselben einen in sich fertigen Gedanken; das Gedicht läßt sich also in ebenso viel Teile zerlegen, als es Strophen hat. Man kann jedoch auch zwei Abschnitte bilden; im ersten (Str. 1—4) beantwortet uns der Dichter die folgenden Fragen:

- a. In welcher Stimmung soll man die Reise antreten? („Ein lustiger Gefährte ist ein Kollwagen auf der Reise.“ Goethe.)
- b. Wann soll man reisen?
- c. Wohin soll man wandern?

Mit der Antwort auf die beiden letzten Fragen giebt der Dichter zugleich den Nutzen an, den eine Morgenwanderung im Frühling, resp. eine Reise ins Gebirge hat.

Der zweite Teil (Str. 5 und 6) enthält Reflexionen oder Betrachtungen, welche der Dichter beim Reisen anstellt. Der Inhalt derselben ist: Auf Reisen sieht man viel Schönes und Erhabenes; doch größer und erhabener als alles in der Natur ist der Mensch. In diesen Worten ist zugleich der Hauptgedanke des Liedes ausgesprochen.

3. Schriftliche Übungen.

1. Lob der Gebirgsreisen.
2. Vergleichung des Gedichtes mit dem „Reiselied“ von L. Tieck.

37. Der frohe Wandersmann.

Joseph Freih. v. Eichendorff.

1. Wem Gott will rechte Gunst erweisen,
Den schickt er in die weite Welt,
Dem will er seine Wunder weisen
In Berg und Wald und Strom und Feld.
2. Die Trägen, die zu Hause liegen,
Erquicket nicht das Morgenrot,
Sie wissen nur von Kinderwiegen,
Von Sorgen, Last und Not um Brot.
3. Die Bächlein von den Bergen springen,
Die Lerchen schwirren hoch vor Lust,
Was sollt' ich nicht mit ihnen singen
Aus voller Keh! und frischer Brust?
4. Den lieben Gott lass' ich nur walten;
Der Bächlein, Lerchen, Wald und Feld
Und Erd' und Himmel will erhalten,
Hat auch mein' Sach' aufs best' bestellt!

1. Vermittelung des Verständnisses.

Wem ist das kindlich-fromme Lied in den Mund gelegt? Wie singt er in der ersten Strophe? Als was sieht er das Reisen an? Von welchem Zeitworte ist „Gunst“ abgeleitet? Worin besteht die Gunst, die Gott dem Wanderer erweist? — Wunder sind Werke, die nur Gott verrichten kann. Wo erblickt der Wandersmann Wunder? Welche Wunder sind denn in Berg und Wald und Strom und Feld zu finden? — Wer daheim bleibt, kann sich nicht erfreuen an den Wundern, d. i. an der Pracht und Herrlichkeit der Natur. Wie singt deshalb der Wandersmann in der zweiten Strophe? Worauf ist die Thätigkeit derjenigen, die träge zu Hause sitzen, einzig gerichtet? — Das ist nichts Erfreuendes und Erhebendes. Wie ist dagegen im Freien alles so voll Lust und Fröhlichkeit! — Der Wanderer beschaut die Herrlichkeiten in der Natur und freut sich daran. Was sieht er an den Bächlein? Was sagt er von den Lerchen? Wie nennen wir einen Menschen, der jubelt und springt? — Unserm Wandersmann